

Einleitung

Ich weiss nicht, ob du dich manchmal auch fragst, warum wir in unserer Gesellschaft gewisse Dinge machen.

Zum Beispiel Ostern feiern.

Wir sammeln Eier, wir verstecken Schokoladen-Hasen, machen mit gefärbten Eiern «Eiertütsche» und erzählen den Kindern, dass es den Osterhasen gibt.

Die Kids feiern das natürlich. Weil es einfach Spass macht und cool ist.

SRF Virus wollte in einer kleinen Strassenumfrage von den Leuten wissen, was sie mit Ostern verbinden. Folgendes ist dabei herausgekommen: **Video**

Dieser kurze Einblick ist stellvertretend für unsere Gesellschaft. Verschiedene Umfragen¹² zeigen, dass die meisten Leute in der Schweiz Ostern vor allem mit Eiern, Hasen und Freien Tagen in Verbindung bringen.

Deutlich wird dies übrigens auch bei Google. Wenn dort im Suchfeld Ostern eingibt, kommen folgende Ergebnisse: **Bild**

Es ist ja schon spannend, was wir aus Ostern gemacht haben.

Ostern in der Schweiz ist Mittlerweile ein Brauchtum, den man Jahr für Jahr feiert, weil man das halt schon immer gefeiert hat.

Und ganz ehrlich: ich liebe Schokohasen auch. Und bei den Schokoeiern habe ich die orangen, mit Cafegeschmack, am liebsten. Und ich feiere es, für die Kids ein Osternästli zu verstecken und mit ihnen zu suchen.

Aber eines dürfen wir bei allen Hasen, Eiern und Bibeli nicht vergessen: das Symbol von Ostern ist das Kreuz.

Und der Sinn von Ostern wird durch den gegeben, der am Kreuz von Golgatha vor 2'000 Jahren gestorben ist. Jesus Christus.

Deshalb wollen wir uns heute Abend auch mit dem Kreuz und Jesus Christus beschäftigen. Und zwar indem wir uns im Johannesevangelium die letzten drei Sätze anschauen, die Jesus gesagt hat, bevor er am Kreuz gestorben ist.

Die Szene, in der sich unser Predigttext abspielt, ist folgendermassen:

Bevor Jesus ans Kreuz genagelt wurde, haben ihn die römischen Soldaten gefoltert. Mit ihren Peitschen haben sie den Rücken von Jesus zerfetzt. Sie setzten ihm eine Dornenkrone auf den Kopf. Dann schlugen sie ihm mit einem Rohr auf den Kopf, damit sich die Dornen auch schön in seine Kopfhaut bohren.

Dann musste Jesus sein eigenes Kreuz durch die Stadt zum Hinrichtungsplatz tragen. Dort angekommen wurde er an Händen und Füssen angenagelt.

Am Kreuz hängend hat es die inneren Organe von Jesus nach unten gezogen. Dadurch konnte Jesus nicht mehr richtig atmen.

Wollte er tief Luft holen, musste er sich auf seine angenagelten Füssen abstützen.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, litt am Kreuz schreckliche Schmerzen.

Und dann schreibt Johannes (Johannes 19,26-30):

¹ Vgl. <https://www.swissinfo.ch/ger/nur-jede-fünfte-person-besucht-an-ostern-einen-gottesdienst/89183086> (27.03.2026).

² Vgl. <https://erf-medien.ch/radio/warum-und-wie-feiern-sie-ostern/> (27.03.2026)

26 Als Jesus seine Mutter sah und neben ihr den Jünger, den er besonders geliebt hatte, sagte er zu seiner Mutter: »Liebe Frau, das ist jetzt dein Sohn!«

27 Dann wandte er sich zu dem Jünger und sagte: »Sieh, das ist jetzt deine Mutter!« Da nahm der Jünger die Mutter Jesu zu sich und sorgte von da an für sie.

28 Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war. Und weil sich das, was in der Schrift vorausgesagt war, bis ins Letzte erfüllen sollte, sagte er: »Ich habe Durst!«

29 Da tauchten die Soldaten einen Schwamm in ein Gefäß mit Weinessig, das dort stand, steckten ihn auf einen Ysopstängel und hielten ihn Jesus an den Mund.

30 Nachdem er ein wenig von dem Essig genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht.« Dann neigte er den Kopf und starb.

«Das ist deine Mutter»

Die erste Aussage, die wir anschauen finden wir in den Versen 26 und 27a:

26 Als Jesus seine Mutter sah und neben ihr den Jünger, den er besonders geliebt hatte, sagte er zu seiner Mutter: »Liebe Frau, das ist jetzt dein Sohn!«

27 Dann wandte er sich zu dem Jünger und sagte: »Sieh, das ist jetzt deine Mutter!«

Was Jesus hier sagt, ist absolut aussergewöhnlich.

Jesus hängt halb tot am Kreuz. Er hat kaum Luft zum Atmen. Er leidet grausame Qualen. Er ist am Sterben. Und eigentlich würden man doch jetzt erwarten, dass die Freunde und Familie, die unten am Kreuz stehen, Jesus Mut und Trost zusprechen.

Das wäre doch das, was wir erwarten würden. Oder?

Doch einmal mehr sprengt Jesus unsere Erwartungen und Vorstellungen.

Nicht ihm wird Trost zugesprochen, sondern Er spricht Trost zu.

Bis zum letzten Atemzug lebt Jesus, was er in Matthäus 11,28 gesagt hat (HFA):

«Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.»

Maria steht bei Jesus und muss zuschauen, wie ihr Sohn stirbt. Was für ein Schmerz. Und was macht Jesus? Er schaut seine Mutter an. Sieht ihren Schmerz, aber auch die Herausforderungen, die auf sie zukommen. Als ziemlich sicher verwitwete Frau brauchte sie Trost, Schutz und Versorgung.

Und genau das hat Jesus in diesem Moment im Blick.

Er kümmert sich darum, dass seine Mutter Versorgt wird.

So ist Jesus.

Voller Liebe.

Voller Erbarmen.

Voller Selbstlosigkeit.

Und mit den genau gleichen Augen, wie er Maria angeschaut hat, schaut er auch dich an, wenn du zu ihm kommst.

Er sieht deine Last. Er sieht, mit was du dich abmühst. Er sieht, was du brauchst.

Und er sagt: «Bei mir bist du genau richtig».

Ja, Jesus sprengt unsere Erwartungen und Vorstellungen.

Und das berührt mich so an ihm.

Jetzt ist diese Aussage von Jesus aber noch aus einem anderen Grund aussergewöhnlich: Maria hatte nämlich, neben Jesus, noch weitere leibliche Söhne. Und eigentlich würde man ja jetzt erwarten, dass nach dem Tod von Jesus, ein Halbbruder von Jesus die Versorgung von Maria übernimmt.

Das war damals üblich.

Doch Jesus sprengt auch in diesem Punkt unsere Erwartungen.

Er übergibt Johannes, einem seiner engsten Nachfolger, die Verantwortung für Maria.

Jesus gründet mit seinem Tod am Kreuz eine neue Familie. Eine geistliche Familie.

Eine Familie, zu der jeder gehören kann, der Jesus Christus nachfolgt.

Wir lesen in Epheser 2,16+19 (HFA):

16 Christus ist für alle Menschen am Kreuz gestorben, damit wir alle Frieden mit Gott haben. In seinem neuen Leib, der Gemeinde von Christus, können wir nun als Versöhnte miteinander leben. [...]

19 So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.

Mit seinem Tod ermöglicht Jesus jedem Menschen den Zugang zur Familie Gottes.

Zugang zur Familie Gottes, die durch die weltweite christliche Gemeinde sichtbar und erlebbar wird.

Zugang zu einer Familie, in der man aufeinander schaut, füreinander da ist, mit einander trauert und feiert. Und zwar unabhängig vom sozialen Status, unabhängig von Leistung, Aussehen oder Herkunft.

Ja, Jesus sprengt unsere Erwartungen und Vorstellungen.

Und das begeistert mich so an ihm.

«Ich habe Durst»

Die zweite Aussage, die Jesus kurz vor seinem Tod macht, lesen wir in Vers 28:

28 Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war. Und weil sich das, was in der Schrift vorausgesagt war, bis ins Letzte erfüllen sollte, sagte er: »Ich habe Durst!«

Seit Stunden hängt der schwer misshandelte Jesus am Kreuz. Er leidet schreckliche Qualen. Und er hat Durst.

Jesus hat Durst.

Dieses Bedürfnis zeigt uns, dass Jesus, der Sohn Gottes, ganz Mensch gewesen ist.

Ja, Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat als Mensch auf dieser Erde gelebt wie wir.

Er hatte die gleichen Gefühle, die wir auch haben.

Der Blutverlust durchs Auspeitschen, die Dornenkrone und das Kreuz, das heisse Wetter und Fieber machten Jesus furchtbar durstig. Der Sohn Gottes ruft in grosser Not «Ich habe Durst!»

Jesus Christus war ein Mensch wie du und ich. Genau deshalb versteht er uns und unsere Gefühle auch so gut.

Nicht vom Hören sagen, sondern durch sein eigenes Erleben.

Im Hebräerbrief lesen wir (4,15-16; HFA):

15 Doch [Jesus] gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleiden fähig sind. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, doch im Gegensatz zu uns hat er nie gesündigt. 16 Er tritt für uns ein, daher dürfen wir voller Zuversicht und ohne Angst vor Gottes Thron kommen. Gott wird uns seine Barmherzigkeit und Gnade zuwenden, wenn wir seine Hilfe brauchen.

Jesus kann sich in dich hineinfühlen. In deine Schwächen, in dein Leiden, in deine Versuchungen und Kämpfe. Und zwar deshalb, weil er selber ganz Mensch war. Auch wenn dich niemand versteht, Jesus versteht dich. Wenn du dich einsam fühlst, Jesus versteht dich. Wenn du körperliches Leid zu ertragen hast, Jesus versteht dich. Wenn du von Menschen enttäuscht wurdest, Jesus versteht dich. Wenn du Angst hast, Jesus versteht dich. Wenn du traurig oder gefrustet bist, Jesus versteht dich. Weil er, der Sohn Gottes, als Mensch auf dieser Erde gelebt hat. Und weil er dich versteht, tritt er für dich vor Gott ein. Und wir dürfen voller Zuversicht und ohne Angst vor Gottes Thron kommen. Was für ein tröstlicher Gedanke.

Was uns die zweite Aussage von Jesus auch noch zeigt: Was hier am Kreuz geschieht, ist kein Zufall. Es heisst in Vers 28-29:

[...] Und weil sich das, was in der Schrift vorausgesagt war, bis ins Letzte erfüllen sollte, sagte er: »Ich habe Durst!« 29 Da tauchten die Soldaten einen Schwamm in ein Gefäß mit Weinessig, [...] und hielten ihn Jesus an den Mund.

Jesus hatte wirklich Durst.

Aber es musste auch genau so geschehen. Wisst ihr wieso?

Damit die Schrift, also der erste Teil der Bibel – das Alte Testament, erfüllt wird. Es steht nämlich in Psalm 69,22 steht:

„Sie geben mir [...] Essig zu trinken für meinen Durst“.

Im Bericht von Johannes über die Kreuzigung von Jesus finden wir sechs solcher Verweise auf das Alte Testament. Jahrhunderte alte Voraussagen, die sich bei der Kreuzigung von Jesus erfüllen.

Das zeigt uns:

Bei der Kreuzigung von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, führt ein Grösserer die Regie.

Nicht Pilatus, die Hohenpriester oder die römischen Soldaten haben hier das Zepter in der Hand.

Nein. Der Gott der Bibel führt die Regie.

Es spielt sich nämlich alles nach dem ab, was im Alten Testament geschrieben steht.

Das ist das Drehbuch.

Die Leidensgeschichte von Jesus geschieht, weil Gott es genauso inszeniert.

Und nicht, weil Menschen Gott die Kontrolle entrissen haben.

Hier ist Gott selbst am Werk.

Und das löst bei mir Staunen aus. Staunen über den, der die Fäden in der Hand hält.

«Es ist vollbracht»

Die dritte Aussage vom sterbenden Jesus, die uns Johannes überliefert, finden wir in den Versen 30:

30 Nachdem er ein wenig von dem Essig genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht.« Dann neigte er den Kopf und starb.

Es ist vollbracht. Im griechischen Urtext steht dafür ein einziges Wort: «Tetelestai». Was Jesus mit «es ist vollbracht» genau meint, veranschaulicht ein archäologischer Fund, den man vor einigen Jahren gemacht hat.

Und zwar haben Archäologen ein Steuerbüro aus der damaligen Zeit ausgegraben. Dabei sind sie auf einen Stapel Rechnungen gestossen. Quer auf jeder Rechnung stand das Wort «tetelestai», was so viel bedeutet wie «es ist vollbracht» oder auch «vollständig bezahlt».

Wenn Jesus jetzt also am Kreuz ruft «tetelestai», dann kann man das mit «es ist vollbracht» oder «es ist vollständig bezahlt» übersetzen.

Das hilft uns noch besser zu verstehen, was Jesus am Kreuz getan hat.

Er hat die Strafe, die für Sünde gegenüber Gott bezahlt werden muss, vollständig übernommen.

Laut der Bibel kostet mich meine Sünde gegenüber Gott mein Leben.

Das ist der Preis, den ich selber zahlen muss. Der ewige Tod, ewiges getrennt-sein von Gott. Ewiges getrennt sein von all dem Guten und Schönen, das er mir schenken möchte.

Doch nun ist Jesus Christus auf diese Erde gekommen und hat diesen Preis, den ich für meine Sünden hätte zahlen müssen, für mich bezahlt.

In Kolosser 2,14 (HFA) lesen wir:

Gott hat den Schuldschein, der uns mit seinen Forderungen so schwer belastete, für ungültig erklärt. Ja, er hat ihn zusammen mit Jesus ans Kreuz genagelt und somit auf ewig vernichtet.

Jesus ging freiwillig ans Kreuz, um deine und meine Schuld endgültig zu bezahlen.

Dank Jesus steht auf dem Schuldbrief unseres Lebens «es ist bezahlt».

Deshalb können wir mit Apostel Paulus sagen (Römer 8,33-34):

«Wer kann die Menschen anklagen, die Gott erwählt hat? Gott selbst spricht sie frei. Wer kann sie verurteilen? Christus ist für sie gestorben, ja noch mehr: Er ist vom Tod erweckt worden. Er hat seinen Platz an Gottes rechter Seite. Dort tritt er für uns ein.»

Jesus hat uns den Weg zu Gott geöffnet. Er hat für uns bezahlt, sodass wir freien Eintritt in den Himmel bekommen.

Wir müssen uns nicht durch gute Werke, religiösen Pflichten oder eigene Anstrengungen den Himmel verdienen.

Nein. Jeder Mensch der das, was Jesus am Kreuz von Golgatha getan hat, für sich in Anspruch nimmt, dessen Sünden sind vergeben. Die Schuld ist gelöscht und der Zugang

zum Himmel wieder offen.

Dank Jesus, der ruft: «Es ist vollbracht!» oder eben «es ist alles bezahlt»!

Lied: drei Worte